







Sie auf bauliche Veränderungen des heiligen Schulhauses? Das heißt, sind Sie gekommen, um Herr v. A. immedialiter Wohnung so zu beziehen, wie sie derselbe verlassen hat? Wie ein pomeranischer Hundes vom 6. Febr. 1906 an einen Leber.

Wenn sich ein Lehrer und ein Fortwärtsschreiber freiten, dann gebe ich dem Fortwärtsschreiber recht, denn er ist mir gewinnlicher als der Lehrer. Vor den Schulräumen haben die Herde den Vorgang. Landballmeisterei Fr. v. Oettingen.

Man sude den jungen Leuten auf den Seminären begreiflich zu machen, wiewohl unermessliches Leid des Wissens noch bleibt, das ihr Fuß niemals betreten kann. Um ihnen für ihre Selbstheilung etwas zu Hilfe zu kommen, so maniere man ihre Beschäftigungswelt. Sein Seminarist erhalte hierfür mehr als 1. damit er immer daran erinnert werde, daß die Bildung akademische Bildung bedeutet, die für einen Schüler des Seminars unerreicht bleibt. Man lasse die Seminaristen nicht verzeihen in der Stadt wohnen, sondern bringe sie in ein Erziehungsheim aufzunehmen und halte sie dort bei strenger Disziplin und schmäler Kost in guter Ordnung. Viele der unjüngeren Verlangen für die Seminaristen eine eigene stromfähige Abteilung. Man lasse auch die jungen Leute im Freien große Arbeit verrichten, wo möglich an solchen Orten, wo der Spaziergang die schönste Welt vorführt. (11) Bei dieser ehrenvollen Arbeit (1) lehre man sie wieder auf die rechte Weise das Wissen. (11) Schön wäre es auch, wenn die Seminaristen von einem gewissen Offizier, wiewohl einige Stunden nicht täglich überreist werden, militärischen Übungen unterworfen würden. Der Lehrer bringe selbst in den Geist des patriotischen Exerziums ein, welches nichts anderes ist, als eine angewandte, in Fleisch und Blut verembelte Mathematik. — Einzelne verschließen und gut verhalten.

Herr v. Thadden-Kriegsaff.

Große Geistesgaben sind zur Ergründung des Beherrschens nicht unbedingt nötig; auch Schwächlinge gab es, welche ohne große Mühe die Abgangsprüfung bestanden, wenn sie das Durchgehen gut auswendig gelernt haben und wieder von sich geben konnten. Ein Geistlicher im zehnten Anzeiger.

Wie legen nicht den Akzent auf die sachmännliche Aufficht, sondern auf die Aufficht durch solche Organe, die mit dem religiösen, christlichen Leben unseres Volkes am engsten verknüpft sind. Da stellt alles Leben von Bildung nicht die Dinge an, die es hier handelt, sondern die Leuten, die sie für Arbeit, für die Pflicht zu halten, höher als alles Wissen, als alle Bildung, als alle Kultur (Lebhafter Beifall rechts) und wir sind ihre Vertreter und wollen es sein! (Lebhafter Bravo rechts.) Herr v. Heydenberg und der Laif, 1908.

## Zur Revolution in Russland.

Die Revolution der finnländischen Freiheit. Als der russische Ministerat vor der Auflösung des finnländischen Landtages erklärte, daß der gegenwärtige finnländische Landtag, der seine extreme Richtung schon früher gezeigt, in seinem Falle weiter gebildet werden könne, war es klar, daß die russische Selbstherrlichkeit entschlossen war, gegen Finnland ebenfalls vorzugehen wie gegen Russland, und die Herrschaft der finnländischen Freiheit ebenso zu vernichten, wie sie die fernere russische Freiheit vernichtet hatte. Schritt um Schritt war die russische Regierung gegen Finnland vorgegangen: sie überschreitet das Land mit ihren Gendarmen und Espionen, sie nahm Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vor, sie errichtete an der finnländischen Grenze einen unüberwindlichen Grenzvorposten und konzentrierte dort ganze Regimenter, sie setzte den verächtlichst-möglichen lokalen Generalgouverneur Gerhard ab und ernannte den „Berühmten“ Kurland, Generalvoldmann, zu seinem Nachfolger usw. usw. Doch damit begnügte sich die russische Regierung nicht. Die „patriotische“ Duma sollte ihr auch bei der Abneigung Finnlands Herberdienste leisten und den Boden vorbereiten für eine entscheidende Attacke gegen die finnländische Freiheit. Schon im Februar brachten die Reichsversammlungen und die Obdorschen Reichsinterpellationen über Finnland in der Duma ein, die der Regierung Gelegenheit geben sollten, in der finnländischen Frage „Arbeit“ zu schaffen. Während die obdorsche Interpellation in diplomatischer Form verlangte, daß die „Einheit des Staates“ hergestellt werde, wiesen die Reichsinterpellationen der Reichsparteien mit jüngerer Offenheit darauf hin, daß die Selbstherrlichkeit Finnlands einen Schuldnervoll der Revolution darstelle.

An und für sich gehörten diese Interpellationen überhaupt nicht in die Duma hin, denn die finnländischen Angelegenheiten unterstehen laut Gesetz weder der Reichsduma, noch dem russischen Ministerat. Darauf wies die Minorität der Duma-Kommission, welcher die Interpellationen zur Prüfung überwiegen wurden, in ihrem besonderen Gutachten auch hin. Allein die obdorsche Majorität entschied sich für die Beantwortung der Interpellationen, weil sie für nicht nur ein Gelegenheitsgut, mit ihrem „Patriotismus“ zu prüfen, sondern auch wichtigere Fragen, die auf der Tagesordnung standen, zu umgehen. Am 18. Mai fand dann auch auf besonderen Wunsch Stolypins die Beantwortung der Finnlandinterpellationen in der Duma statt, welche ihm Gelegenheit gab, den Standpunkt der Regierung zur finnländischen Frage zu formulieren. Die mehr als einstufige Rede Stolypins wird von seinen Anhängern als eine Glanzleistung erlösen lassen gepriesen. In Wirklichkeit enthielt sie eine systemlose, langsame Wiederholung derselben Anfragen und Angriffe, die von den Regierungsexpediten seit Jahr und Tag gegen Finnland gerichtet wurden. Wie nicht anders zu erwarten war, begründete Stolypin die Anfragen gegen Finnland damit, daß es den russischen Interessen eine weit höhere Gefahr gebietet als alle die „benachteiligten Staaten“, die es hier systematisch mit Waffen verfolgt habe, um sich gegen Russland aufzuheben, und endlich, daß es konsequent darauf sinnebehalte, seine völlige Unabhängigkeit zu proklamieren. Den Irrsinn alles dessen sieht der Ministerpräsident darin, daß die Finnländer ihre von Alexander I. verliehenen Rechte in dem Sinne aufgaben, als sei Finnland ein „konstitutioneller Staat, ein Reichsstaat“. Das Haupt der russischen Regierung kann sich mit dieser Auffassung naturgemäß nicht befriedigen. Er wies wiederholt darauf hin, daß die russische Regierung in einer Entfernung von 28 Werst von Petersburg kein Regime dulden könne, das die Selbstherrlichkeit des Reiches bedrohe. Er beschwor den Geist Peter des Großen heraus, um nachzuweisen, daß das Selbstregiment Gouvernement ein „antirussischer“ sei, die russische Souveränität sei mißbraucht. Er wies weiter darauf hin, daß Alexander I. den Finnländern bloß die innere Autonomie geschenkt habe, ohne die Beziehungen zwischen Finnland und dem Reich geregelt zu haben. Die Formen, die diese Beziehungen regeln, wiesen nach seinen Worten eine ganze Reihe von Akten auf, die entsprechend den

Interessen des einen russischen Staates geregelt werden müßten. Es sei z. B. klar, daß die Verteidigung des Landes, das Post-, Telegraphen-, Zoll und Eisenbahnen nicht allein von den Finnländern geregelt werden dürften. Russland wolle natürlich nicht die innere Verwaltung Finnlands anlassen, allein die allgemein-staatlichen Fragen müßten gemeinsam und unter Sicherung der souveränen Rechte Russlands geregelt werden. Und vor allem sei es notwendig, daß die Vorbereitung von Gesetzen und die Berücksichtigung beim Jaren in allgemein-staatlichen Fragen in den Händen der russischen Regierung liege.

Trotz der unklaren Form, die Stolypin seinen Ausführungen beilegte, tritt die Absicht der Regierung deutlich hervor, gestützt auf den „antirussischen Geist“ der Duma, den Finnländern von Alexander I. verliehenen Recht zu entziehen, laut welchem sie zum Monarchen in unmittelbarer Beziehung stehen und durch keine andere Gewalt gebunden sind als die Gesetze und die dem Monarchen laut Gesetz zukommende Macht. Die Umgestaltung dieser Beziehungen soll den ersten Schritt zur Vernichtung der „unbequemeren“ finnländischen Konstitution darstellen, die von der Jarenregierung im Junde mit dem Kaiser vom 18. Juni in die Wege geleitet wird.

Das Kriegsgericht in Petersburg beendete am Sonntage die Verhandlungen in dem Prozesse gegen 11 Mitglieder der sozial-revolutionären Organisation, der sogenannten Revolutionärischen Handlungen angehängt worden war, u. a. wegen Ermordung des Militärprokurators Pawloff, des Gefängnisverwalters Rogonowitsch und des Gefängnisdirektors in Wiborg, des Obersten Janonoff. Andererseits hatten die Angeklagten verschiedene Aktenstücke vorbereitet, deren Ausführung noch erfolgen sollte, so auch ein Attentat gegen den Justizminister. Vier der Angeklagten wurden zum Tode, durch den Strang, wie weitere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zwei zur Verbannung verurteilt; einer wurde freigesprochen.

## Gewerkschaftliches.

In die Gewerkschaftsleiter Deutschlands.

Die Verbandversammlung des Verbandes Deutscher Gewerbes- und Kaufmannsgericht findet in diesem Jahre in Jena im Saale des Volkshauses statt. Das Organ Gewerbe- und Kaufmannsgericht vom 1. März enthält die reichhaltige Tagesordnung, als deren wichtigster Veranstaltungspunkt der Gegenwart und der Arbeitstammern eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen dürfte. So daß anstatt der auf früheren Verbandstagen üblichen zwei Tage, wie bereits angekündigt, nunmehr durch eine neuerliche Besannung im Gewerbe- und Kaufmannsgericht vom 1. Mai drei Tage vorgezogen sind, und demnach der Verbandstag den 27., 28. und 29. August tagen wird.

Dem früheren Gedraue gemäß findet im Zusammenhang damit eine Konferenz der Arbeiterbeisitzer statt, welche vor dem Verbandstag, und zwar den 25. und 26. August, stattfinden soll. Der Zentralausschuß hat hierzu vorläufig folgende Tagesordnung aufgestellt:

1. Bericht des Zentralausschusses. 2. Bericht des Ausschusses des Verbandes. 3. Das Einigungsverfahren vor dem Gewerkschaftsgericht. 4. Die Verhältnismittel. 5. Die Rechtsprechung an den Gewerkschaftsgerichten. 6. Stellungnahme zur Tagesordnung des Verbandstages. 7. Wahl des Vorortes zum Zentralausschuß und Wahl eines Ausschussmitgliedes für den Verband.

Die Gewerkschaftsleiter werden ersucht, ihre Stellung zu nehmen und etwaige Beratungspunkte oder Anträge, welche mit auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, bis spätestens den 28. Juli an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen. An allen Gewerkschaften, bei denen bisher Delegationen auf Kosten der Gemeinde nicht erfolgten, sind bezugsfähige Anträge zu stellen bzw. zu wiederholen. Im Falle der Ablehnung des Gesuches wird es notwendig sein, mit dem Gewerkschaftsamt in Verbindung zu treten um Bewilligung der Mittel zum Besuche der Konferenz und der Verbandversammlung. Wo die von den Gemeinden gewährten Mittel auch zur Zeitnahme an der Konferenz nicht ausreichen, wird es sich nur um eine Beihilfe der Staatliche handeln.

Die Namen der genannten Delegierten sowie deren Adressen mit Angabe, ob die Bewilligung von der Gemeinde oder dem Staat bzw. mit einer Beihilfe von letzterem erfolgt und in welchem Maße, welche Mittel den Bewilligern von der einen oder anderen Seite bewilligt werden, sind an den Unterzeichneten zu melden.

Weitere in der Sache notwendige Befragungen werden später erfolgen.

Alle Kartes, Gewerkschafts- und arbeiterfreundlichen Zeitungen werden um Abdruck dieser Befragungen gebeten. Die Zentralkommission der Gewerkschaftsleiter (Arbeitnehmer) Deutschlands.

J. H. Richard Holz, Dresden-N., Am See 33.

## Soziales.

Ein Krüppel in den Tod getrieben — das ist die neueste Ergründung unserer so viel gepriesenen sozialen Gesetzgebung und göttlichen Weltordnung.

In Wlantenain, im Weimarischen Landchen spielt diese Tragödie. Der Zimmermann Otto Zieble, der mit seiner Familie seinen Wohnsitz in Wlantenain bat, ging nach auswärts auf Arbeit. Während der furchtbaren Kälte im Monat Januar 1907 mußte auch die Zimmerarbeit in Erfurt ruhen. Zieble suchte sich andere Arbeit und wurde von dem Gartenbesitzer und Inhaber einer Obstweingärtnerei in Erfurt, am Sieger, zur Arbeit angenommen. Der Inhaber benutzte die Erzeugnisse seines Gartens, um Obstwein zu kochen und diesen in seinem Restaurant anzubieten. Zieble bereitete die Anlage eines Komposthaufens auf dem Grundstücke des Besitzers aufzuladen und beiseite zu schaffen. Bei dieser Arbeit erzielte Zieble keine Gänge. Er wurde schon am nächsten Tage ins katholische Krankenhaus in Erfurt gebracht, wo ihm am 7. Februar er abgenommen wurden. Nachdem er 20 Wochen im Krankenhaus zugebracht, nahm sich das Arbeiter-Exekutivrat in Jena seiner an. Zunächst wurde der Unfall bei der landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaft in Merseburg bzw. in Erfurt angemeldet und eine Stillförmigkeit beantragt. Inzwischen wurde die Invalidenrente beantragt und auch bewilligt. Die Versicherungsgesellschaft sollte nach mehreren Rippenbrüchen die Gewährung einer Rente bewilligen, weil der in Frage kommende Garten nur ein Biergarten sei und deshalb nicht der Versicherungspflicht unterliege. Das Kriegsgericht in Erfurt bestätigte das Urteil. Am 3. Februar 1908 wurde Kehr bei Reichsversicherungsmittel eingelegt, das bis heute noch keine Entscheidung getroffen hat.

Um seiner Familie nicht zur Last zu liegen, aller Existenzmittel aber aus Verzweiflung wegen seiner vollständigen Hilflosigkeit legte sich Zieble Selbstmord und sonstige Zimmer-

mannarbeit zu und ging damit nach auswärts auf den Handel. Am 12. Mai fand ihm seine Frau 10 Mark nach Leipzig nach. Am 20. Mai wurde der beherrschende Familie die Beschlüsse der Reichsregierung in Bezug auf die Zeige herausgegeben wurde. Der Angeklagte hatte den Tod einem Leben voll Jammer und Elend vorgezogen.

Das in kurzen Worten die Tragödie eines zum Krüppel gewordenen Proletariats. Würde die Unfallversicherung auch nur den Schein desjenigen haben, was man ihr absieht, hätte der Unglückliche nur einmühsamer Hoffnung auf eine Rente gehabt, so würde er sicher seiner Familie erhalten geblieben sein.

Für den deutschen Arbeiter ist genug bis an sein Lebensende.

## Stadtvorordneten-Sitzung

Montag, den 25. Mai 1908, nachmittags 4 Uhr.

Vorleser: Stedener.

Eingänge: Eine Petition der Glaserrn, die Glaserrn arbeiten zum neuen Polizeigebäude möglichst bald und möglichst in kleinen Losen auszuführen, wurde dem Bauausschuß überwiefen. — Der Sohn eines im hiesigen Dienst verunglückten Paters, der die Mittelschule besuchte, hat, hinter um Beschäftigung als Rote, die Stadt gegen an den Petitionsausschuß in bezüglichen Ansuchen, nicht bei der Stadt einzutreten, die sich darüber beschwert, daß er den Zuschlag zu einer Arbeit nicht erhalten hat. — Eingegangen ist auch eine Petition wegen des

Unglücks in der Feldstraße.

Die Hausbesitzer von den Häusern Nr. 2 und 3 beschwerten sich über den großen Staub, der bei durch das Anwerfen vom 22. und 24. Mai erhalten haben. Durch die Auffahrtinnen, die um die Feldstraße herum bei etlichen Jahren von dem Baureiterer Ruht unternommen worden sind, hat die hierliegende Feldstraße bei Niederjahren schwer zu leiden. Die Anwohner der Feldstraße hätten dagegen Einpruch erhoben, gegen Ruht gelangt, ihr Geld verloren, wären mit ihrem Empfind aber nicht durchgekommen. Das Wasser frone auch von der Kronprinzenstraße zu, und der dort angelegte Kanal sei nicht imstande, die Wasserfluten zu fassen. Das gebe auch daraus hervor, daß die Feuerwehr den Kanal auspumpen mußte. Die Arbeiter der Käufer seien aus, da ihnen erlaubt worden ist, die Wasserfluten hierin nicht niederzulegen werden. Die Hausbesitzer erwarteten auf eine Stellungnahme des Magistrats.

Stadtbaurat Lammers erklärt, der Magistrat beschließt sich bereits mit der Sache. Gemäß seien die dort vorgenommenen Aufhebungen nicht ohne Einzug gewesen. Die Anwohner haben aber gerade deshalb zu verbessern gewillt, weil die beiden Käufer in der Feldstraße mit Bekanntheit umgeben wären. Auf die beiden Käufer hätten die Käufer gekümmert und abgelehnt werden müssen. Die untern Teile wären nicht erlaubt und durchgehrt worden, wenn die Käufer Einmühsamer gehabt hätten.

Stadtb. Okerburg ist der Ansicht, daß in der Sache selbstverhältnißlich so schnell wie möglich etwas getan werden muß. Die Hauptfrage ist aber, daß zunächst für die Anwohner, die von den Häusern gewohnt haben, erlaubt wird. Die Wohnungsnote in Halle in Beziehung auf kleine Wohnungen ist geradezu chronisch geworden. Da man die männlichen Bewohner der Käufer in die Berge zur Heimat und die weiblichen in das Amt für Obdachlos gebracht hat, so hat man die Anwohner der Käufer nicht. Das heißt nicht. Die Stadteigentümer scheint an dem Unfall nicht ganz schuldlos zu sein, denn der dort bei der Feldstraße angelegte Kanal schließt die niederliegenden Wasserfluten nicht. Die Polizeipolizei hätte bessere Vorkehrungen treffen müssen.

Stadtb. Reichenau ist der Ansicht, es muß den Bewohnern der Feldstraße überlassen werden, sich an die richtige Schieds- und Kommission; momentan ist für Unterkommen der Leute gefordert. — Stadtb. Robert behauptet, daß der Armenverwaltung die Arbeiterhäuser genommen worden sind. Die Armenverwaltung sei jetzt tatsächlich nicht in der Lage, die Armenverwaltungsmaßnahmen umzusetzen. — Die Petition geht an den Petitions-Ausschuß.

Zwei Petitionen für und gegen die Subventionierung des Zoologischen Gartens werden nochmals verlegt, da der Magistrat jetzt in der Sache verhandelt. — Zur Tagesordnung übergegangen wird über eine anonyme Petition, nach der gewünscht wird, einen vor fünfzig Jahren verstorbenen Bürger ein Denkmal auf dem Friedhof zu errichten. — Zum Schluß wird in halber Stadt fünf Einladungen eingegangen. Delegiert dazu werden vom Magistrat der Oberbürgermeister, sowie die Stadträte Gilling und Dr. Ruch und die Stadtvorordneten Herzfeld, Reife und Proff. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetragen.

Für die neuangelegte Stadtratskasselle — Stadtbaurat Kurrth geht bekanntlich als Richter nach Bremerhaven — werden folgende Bedingungen aufgestellt: Wahl auf 12 Jahre, Anfangsgehalt 6000 Mark steigend bis 9000 Mark. Die Verammlung stimmt zu.

Der Wunsch von Land, welches Grundstücksmäßig zu und von dem Grundstück Grundbesitzer, ist zu beschließen. Grundstücksmäßig nach auch dem Erwerb von Land, welches Grundstücksmäßig von mehreren Grundbesitzern zur Vermietungstrafe entfällt. Desgleichen wird die erforderliche Strafenhöhe festgelegt. Dann wird der Erwerb von Land beschließen, das Grundstücksmäßig vom Grundstücksmäßig Beiräten 81 zur Strafe entfällt.

Ein Veränderung der Mißstände im Gelände im Schächelhofe und die Umdeutung des Mißstände wird beschließen.

Für den gegenwärtig hier stattfindenden deutschen Schiedsgericht verlangt der Magistrat einen Beitrag von 300 Mark. Stadtb. Döhler empfiehlt den Magistratsrat, da die Zahlung ein öffentliches (?) Interesse die. Die Städte Königsberg um Verzicht hätten fernerzeit den Schiedsrichtern ebenfalls Repräsentationsbeiträge gestellt.

Stadtb. Okerburg erklärt sich gegen die Bewilligung der 300 Mark. Hier bietet sich wieder eine Gelegenheit, der Stadt Ausgaben zu sparen. Verwendet man lieber die 300 Mark zur Bewilligung der Kalamität in der Feldstraße. — Stadtb. Reichenau meint, mit der Zahlung wäre auch eine Ausbesserung vom allgemeinen Interesse verbunden, und nur dazu sollten die 300 Mark verwendet werden. — Stadtb. Okerburg entgegnete, in der Vorlage liege nichts davon. Für wissenschaftliche Veranlassungen habe die Sozialdemokratie stets eine offene Hand gehabt. — Das Kollegium bewilligt die 300 Mark.

Eine erhebliche Diskussion wurden folgende Punkte erledigt: Mittel zum Bau in der Hofstraße und Okerburgstraße werden nachbewilligt. — Anschließliche, überlagert für einige Straßen werden festgelegt. — Der Verpachtung der angekauften ehemals Niebelischen Aderpläne wird zugestimmt. — Der Umbau des Sammlers Jägerplatz-Weidenplan-Beimertstraße wird beschließen. — Zur Tagesordnung übergegangen wird die Petition wegen Forderung des Arbeiterklubbes in der Salzfahrt und wegen Anfordern der Letzterer Weges. — Drei Gesuche um Erhöhung der Entschädigung für das von den Grundbesitzern Mißstände 1 bis 4 und 9 bis 13 zur Straße abgetretene Land werden verlegt. In die geschlossene Sitzung verlegt wird falls Erweiterung des Stadtratsbeschlusses nach dem Offen der Stadt. — Darauf geschlossene Sitzung.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Str. 42/43, Hof, 2 Treppen.

Druck: Vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr.





## Halle und Saalkreis.

Halle, 26. Mai.

### Von wenig politischer Beschäftigung

Seitens der Stadtverwaltung zeigt die Festsetzung der Wahlzeit zu der bevorstehenden Landtagswahl. Nach der amtlichen Bekanntmachung wählt die 3. Abteilung vom 9 bis 12 Uhr, während die 2. Abteilung vom 12½ bis 2 Uhr, und die 1. Abteilung vom 2½ bis 3½ Uhr wählt.

Könnte denn die Wahlzeit für die 3. Abteilung im Interesse der Arbeiter nicht so gelegt werden, daß die Mittagszeit mit dazu genommen wurde. Will man denn den Arbeitern bei jeder Gelegenheit zeigen, daß sie in allen Beziehungen achtet sind? Es ist wunderbar, wie in den Kreisen der herrschenden Gesellschaft alles versucht wird, den Arbeitern das verhasste Dreifachwahlrecht noch mehr zu vereteln. Glaube man damit „verschönern“ zu können? Die zweite und dritte Abteilung konnte ruhig in späterer Zeit wählen, denn diese Wähler haben keinen Schaden, wenn sie nicht gerade in der Mittagszeit wählen.

Die Arbeiter werden aber gerade daraus erkennen, daß man sie nicht gerne an dem Wahlstisch sieht und sie werden deshalb recht zahlreich von diesem unzulässigen politischen Rechte in Preußen Gebrauch machen. Es wäre deshalb wohl angebracht, wenn die Wahlkreise nicht mit den Unternehmern in Verbindung träten, um den Arbeitern eines Betriebes durch fundamenelles Freigeben die rechtzeitige Gelegenheit zum Wählen zu geben, denn vor um 12 Uhr nicht gewählt hat, nennigleich er sich im Wahllokal befindet, geht seine Wahlrecht verfallen. Den Punkt 12 Uhr wird die Wahlhandlung geschlossen.

### Aus unserem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung wurde mit einer Petition über das Selbstschutzmach am Freitag eingeleitet, und das brachte gleich eine gewisse Lebendigkeit in die Versammlung. Die Petition betraf den Fall eines Mannes, der in der letzten Zeit aus dem alleinigen Lebensbedarf, weil die von ihm vor genommene Aufstellungen den trübseligen Zustand der Felder herbeiführen haben. Wir geben aber auch der Bauherde mit Schuld daran, denn sie muß derartige Verhältnisse kontrollieren, Unzulässiges unterlassen und auch etwas in die Zukunft blicken können. Wagt sie sonst die Behörden da? Einen sonderbaren Entscheidungsgrund für das Unglück fand Herr Bauart Kommer. Wenn die Mauern der betr. Häuser aus Stein und nicht wie in Wirklichkeit aus Lehm bestanden, wäre nichts passiert. Ja, wenn es nicht fertig geredet hätte, wäre die Selbstschutzmach überflüssig worden. Fromme Kirchenprediger la la ruhm wohnen allerdings nicht in Häusern mit Schindelmägen, denn der Herr geschäftliche Frömmigkeit ist ja unbringend genug.

Bei Beratung dieser Petition zeigte sich auch noch das Schauspiel, daß ein Sozialdemokrat, wenn man ja sonst die Verkörperung der Ede und die Verkörperung aller Familienbande vorführt, für die Wiederherstellung der von der Stadtbehörde gestifteten Familienbande eintritt, weil die Frauen in dem Wahl, die Männer in der Verberge zur Heimat untergebracht sind.

Röschlich war auch der Ausdruck des Stadtrats Lepelmann: Die armen Leute sollten selbst an die richtige Schmiege gehen. Er hätte nur noch hinzufügen müssen: Finden sie diesen Weg nicht, ist ihre Schuld, wir machen unsere Hände in Unschuld. Ferner hat momentan für diese Armen gesagt. Ja, ist der Herr Stadtrat vielleicht der Meinung, daß bei unserer knappen Zeit ein Moment eine Eingetragte ist? Die Petition wurde schließlich dem Petitionsausschuß überantwortet, wo sie vielleicht nach Wochen erst ihre Aufmerksamkeit findet und vielleicht Hilfe zu spät kommt. Was hat eben kein Geld für derartige Vorarbeiten übrig. Das gebraucht man zu den

verschiedenen „Tagen“, wie jetzt wieder zum Tag der Schmiege-Annahmen, sogar 300 Mk. bewilligt wurden. Der Schmiege-Tag beanprucht öffentliches Interesse, sagte ein bürgerlicher Stadtvorstand und Breslau a. B., das immer gehalten muß, wenn man Gelder für derartige fragwürdige Zwecke bewilligen will, habe seinerzeit auch eine Forderung gemacht. Wo das öffentliche Interesse liegt, ist uns unerfindlich. Selbst die Ausstellung ist nur für einen bestimmten Interessentenkreis von Interesse. Die 300 Mk. wurden gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten bewilligt. Die Innungsarbeiten, die sich ein solches Festessen leisten können, sind ja auch mehr wert als die Votolen der Festbrot. Schließlich wurde noch verraten, daß der Magistrat mit der Vermahlung des Zoologischen Gartens in Unterhandlung steht. Hoffentlich hat man doch Einsicht genug, uns mit Hilfe händlichen Zufalles unseren „300“ zu erhalten. Das ist mehr wert als alle Kongresse, die uns zum Selbstläufer.

Eigentümlicherweise wurde die Beratung über die Erweiterung des Dreifachwahlrechts nach Osten in die allgemeine Sitzung verlegt. Warum war das „Staatsinteresse“ bei öffentlicher Verhandlung nur so arg geschwächt? Alle geheime Abmachungen erregen Mißtrauen. Und dann steht der Feind doch noch nicht vor den Toren, auch der Börsenborser nicht.

### Sozialdemokratischer Verein.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend an der außerordentlichen Generalversammlung der Eintritt nur gegen Vorgezogene des Mitgliedsbuches gestattet ist. Die Kontrollen sind streng darauf angewiesen, ohne Mitgliedsbuch niemanden den Eintritt zu gewähren.

Ferner geben wir bekannt, daß die weiblichen Mitglieder, die sich bis jetzt zum Eintritt gemeldet haben, ihre Mitgliedsbücher heute abend am Saal Eingang in Empfang nehmen können, so daß sie an der Versammlung teilnehmen können.

### Die Mutter.

Der Roman aus der Feder des berühmten russischen Dichters Maxim Gorki, geht in der heutigen Nummer zu Ende. In ihm gibt sich der dunkle Hintergrund der gemaltigen russischen Revolution ein Frauenbild ab; das Schicksal einer Frau aus dem Volke, die Schritt für Schritt von der großen Bewegung ergriffen und schließlich zu einem der zahllosen Opfer des Freiheitskampfes wird. Leider haben die von tiefer Selbstenkunde gezeichneten Schilderungen des Dichters nicht in allen Kreisen unserer Leser, vor allem nicht bei denen, die noch nicht begreifen haben, daß man kein Leben aus denken muß, den Anfang gefunden, den sie verdienen. Wer den Roman aber mit Herz und Verstand gelesen hat, wird Genuß und reichen inneren Gewinn an ihm gefunden haben.

Mit der morgenden Nummer beginnen wir einen spannenden, handlungsreichen Roman, der mitten hinein führt in deutsche Verhältnisse der Gegenwart. Es ist der erst kürzlich erschienene Zeitroman „Herrschreier“ von V. E. Lera u. s. Dieses Werk liest sich bedeutend leichter als der Roman Maxim Gorki's, ist auch, da es sich um deutsche Zustände und Charaktere handelt, eher verständlich als das russische Werk und die russischen Charaktere in der „Mutter“. Wir sind überzeugt, daß alle unsere Leser mit dem neuen Roman zufrieden sein werden.

### Interaten-Schwindel.

Auf die Dummheit der Massen spekuliert der Kaufmann Ernst Vogel von Dresden, der wiederum wegen Betrugs verurteilt ist und gegenwärtig in der hiesigen Haftanstalt saß. Er hat sich vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagt, daß er im Februar d. J. in Halle weilt, im Berliner Lokalanzeiger ein Inserat, nach dem eine vermögende Bankiers-

witwe eine gute Gesellschaftin sucht. Für die Auskünfte-erteilung zu verschiedenen Stellen verlangt er pro Annahme die Mark 2. Als er aber in dem Inserat ein drei Mark erhalten hatte, ließ er nichts wieder von sich hören. Ein ähnliches Inserat machte er im März d. J. Da interessierte er ebenfalls im Berliner Lokalanzeiger, eine sehr wohlhabende Dame habe ein unendlich geborenes siebenjähriges Mädchen gegen hohen Honorar in Pflege zu geben. Bejählig näherer Auskünfteerteilung müßten Rekruten 1 Mk. Porto einfinden. Beide Inserate beruhten auf Schwindel; denn der Angelegte hatte weder eine Stelle als Gesellschaftin, noch eine für Pflege eines Kindes zu vergeben. Er gab an, in Not gehandelt zu haben, da er nicht gewußt habe, wie er für sich und seine Familie hätte Brot schaffen sollte. Durch seine Vorstrafen habe man ihm das Arbeiten erschwert. Gegenwärtig habe er in einem Geschäft unterkommen gefunden. Schade man ihn nun wieder ins Gefängnis, dann werde er um so schwerer für sich und seine Familie sorgen können. Das Gericht berücksichtigte die ins Feld geführten Umstände und beurteilte den Angelegten zu 60 Mk. Geldstrafe. — Bei Inseraten solcher Art sei man also immer hübsch vorsichtig.

\* Bergarbeiter! Wir erinnern euch nochmals an die Donnerstag stattfindende öffentliche Versammlung, in der über euer wichtiges Lebensinteresse verhandelt werden wird. Gilt es doch, über die zahlreich bestehenden Mißständen zu sprechen und deren Beseitigung zu verlangen, sowie zu verlangen, eure elende Lage zu verbessern. Es ist aber auch dringend notwendig, daß jeder Bergarbeiter seine Frau mitbringt. Denn durch das neue Anknüpfungsstatut wird doch jede Familie betroffen. Auch das trägt zur Verschlechterung eurer Lage bei, daß im Halleischen Kohlenrevier immer mehr fremde ausländische Arbeiter herangezogen und in den Gruben beschäftigt werden, welche nicht der deutschen Sprache mächtig sind. Ein deutscher Arbeiter muß sich nun, das geschieht deshalb, weil man fremden Arbeitern geben kann, was man will, und wenn es eine Trade Krügel mit dem Gummischlauch ist, wie es auf der Grube Altoner-Berg bei Braudorf von dem Steiger Reumann gegeben ist. War es denn da nicht möglich, daß ein Arbeiter hier Halt gehalten konnte? Von der Grube Reumann keine Helfer an sich, kommt ein Arbeiter betrunken auf Arbeit, so folgt sofort ein Strafmandat. Wenn es aber einem Steiger passiert, so ist es weiter nichts. Am anderen, der letzte Mann auf der Grube muß in den Bergarbeiterverband, dann erst kann den Mißständen abgeholfen werden. Auf zur Versammlung. — Der Vertrauensmann.

\* Bauarbeiter-Kommission. Die nächste Sitzung findet morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Gen. Saalfeld, Alter Markt, statt. Wichtiges Ereignis ist notwendig.

\* Als erster Staatsanwalt wurde an das hiesige Landgericht der Erste Staatsanwalt Ober-Schubert bestellt. Er wurde beauftragt für 50 kg Fleischgewicht für Dänen 57-62, Buxten 57-62, Rufe 48-60, Maßstäbe —, Maßstäbe 70-76, Lämmer und Mastschaf 68, Schafe 59-64, Schweine 59 bis 63 Mk. Bei den Schweinen vertritt sich der Preis auf 50 kg Schlachtgewicht (einschl. des Schmerses unter unentgeltlicher Zugabe des Jagenamtes —, Schafes —, Geflügels, Hagen, Däne Mittel und Blut —).

\* Eine neue Spritzfahrt machten einige Mitglieder des Gefangenen der hiesigen Baderstr. Die Fahrt wurde eine neue Ausflug nach Freiburg a. L. gemacht. Auf der Heimfahrt fuhr man fahrgesegelt IV. Güte, d. h. man läßt die Karten dazu. Drei ehrsame Mitglieder aber besaßen es sich mit ihren mehr oder minder möglichen Ehegatten in der dritten Klasse bequem. Doch in Raumburg wurde diesem üblichen Schlammerbafeln ein Ende gesetzt. Die Bericht der ihnen

## Stwas vom Spazierengehen.

Von Dr. med. Wilh. Kühn, Weizsä.

(Wahrspruch verboten.)

Wenn der Arzt einer Frau zur antwort: „Sie müssen sich Ihren Gesundheits wegen mehr Bewegung machen und mehr spazieren gehen“, dann bekommt er in den meisten Fällen die Antwort: „Aber Herr Doktor, ich bin in den ganzen Tag in meinem Haushalt beschäftigt und habe Bewegung genug.“ Dem in diesen Worten liegenden, weit verbreiteten Irrtum muß gang entschieden entgegengetreten werden, denn wenn wir ihm auf den Grund gehen, so wirdigt sich dahinter nichts weiter als eine Unkenntnis von dem, was dem Körper in gesundheitsmäßiger Beziehung nötig ist.

Wenn wir vom Arzte den Rat hören, daß wir viel spazieren gehen sollen, so werden wir zunächst fragen, welchen Grund er dazu hat. In erster Linie wird er ohne Zweifel an die dabei notwendig auszubühende vermehrte Bewegung denken. Es ist längst bekannt, daß, wenn wir uns einen Ausflugs in erhöhte Tätigkeit setzen, damit zugleich eine Beschleunigung des Blutstromes in ihnen verbunden ist. Dadurch werden sie besser ernährt, ferner durch die häufige Übung kräftiger, und außerdem nehmen sie an Umfang zu. Zugleich erhöht sich die Temperatur des Körpers durch eine kräftige und andauernde Muskelbewegung, wie jedermann weiß. Aus diesem Grunde merken wir sehr oft im Freien, daß wir zu warm angezogen sind. Es kommen nämlich, wie natürlich glaubt wird, nicht nur die Muskeln der Beine in Frage, sondern auch die des Bauches und der Unterleibsorgane. Schließlich aber bringt uns die erhöhte Anstrengung beim Spazierengehen, namentlich im Freien, eine Beschleunigung des Blutstromes, die sich um eine geringe Bodenerhebung handelt, dazu ausgereicht die Luft einzunehmen, um den Lungen angereichert werden zu lassen, denn je mehr die Muskeln angeregt werden, desto mehr Sauerstoff verbrauchen sie, und desto größer ist seine Verzehmung und Ausnutzung im Körper. Daß durch die Stoffwechsel im Körper erhöht wird und seine Verdauung, die man als Körperklima bezeichnet, leichter durch die verschiedenen Ausscheidungsarten zum Ausstoßen kommen, dürfte wohl ohne weiteres klar sein.

Damit sind wir schon dem zweiten Punkte gekommen, der den Menschen mehr als es geschieht, hinaus in das Freie treiben und zum Spazierengehen zwingen sollte. Dieser zweite Punkt ist die Beschleunigung des Blutstromes, die durch den durchströmenden Blut laßt das energiegeloste, kräftigste und blühendste Blut, das der Mensch haben kann. Und den durchströmenden Blut laßt das energiegeloste, kräftigste und blühendste Blut, das der Mensch haben kann. So findet Schiller in seinem berühmten „Spaziergang“ und erstent damit an, daß beim Spazierengehen Licht und Luft ein Haupterfordernis ist. Wir haben schon darüber von dem Schiller, daß der Sauerstoff der reinen Luft gesprochen und wissen, daß dieser für eine reelle Ausbildung der roten Blut-

körperchen und hauptsächlich des Hämoglobins, des Blutfarbstoffes, ein Haupterfordernis ist. Da wir auf einen Kubikmeter 4-5000 der roten Blutkörperchen rechnen, so geht daraus auf das klar hervor, welche Wichtigkeit der Sauerstoff für unseren Körper haben muß, denn das Blut ist in Wahrheit die Lebensflamme. In einer dämpfenden Wohnung werden wir nie den Sauerstoff in so reiner Form einatmen können als draußen in der freien Natur, wo er immer wieder von den Pflanzen erzeugt wird und aus dem Gemisch mit der zur Verfügung herbeiführt. Es verhält sich mit der Reinheit der Luft, die Schiller richtiglich mit dem Ausdruck bezeichnet haben will: „Deiner Lüfte balsamischer Strom.“ Wir brauchen ja heute bei dem Kampfe gegen den Staub in den Städten und Häusern von seiner Saubilität in Bezug auf die Verbreitung von Infektionskrankheiten nicht viel zu sagen, denn es ist ohne weiteres klar, daß frischer, fern von der Großstadt und fern von den menschlichen Wohnungen, im saftigen Grün der Felder und Wälder, keine große Gelegenheit zur Staubbildung ist. Und in der Tat ist ja auch durch zahlreiche Untersuchungen nachgewiesen, daß die Annahme der Wichtigkeit entspricht, wie ja bekanntlich auf dem Meere in einer bestimmten Entfernung vom Festlande die Luft ganz sauber ist.

Schiller erwähnt aber auch noch das Licht, und zwar ebenfalls mit Recht, denn es hat einen großen Einfluß auf das Gedeihen des Menschen, und namentlich auf seine Nervenbildung. Wir brauchen nur hineinzublicken in die Höfe der Winterhäuser in unseren Städten, umhin kein Sonnenlicht kommt, oder in die Höfen über dem Hause, die ebenfalls in dieser Beziehung unzulänglich genug sind, und wir werden uns nicht über die bleiche Farbe so vieler Menschen zu wundern brauchen, die uns anzeigen, daß die Blutbeschaffenheit keine richtige ist. In der Hauptfache wirkt das Licht günstig auf die Bildung des Eisens im menschlichen Körper ein, und dieses ist wiederum von großer Bedeutung für das Hämoglobin, der Sauerstoffträger der roten Blutkörperchen. Von der Wichtigkeit des Lichtes, namentlich des Sonnenlichtes, in Bezug auf die Vermeidung von Krankheiten, seinen brauchen wir hier nicht weiter zu sprechen.

Wenn somit Bewegung, Licht und Luft die Hauptgründe sind, weshalb man viel spazieren gehen soll, so haben wir indes doch auch noch eine ganze Reihe anderer Fragen zu berücksichtigen, und dahin gehört in erster Linie die: „Wie soll man spazieren gehen?“ Ein großer Fehler wird häufig darin gemacht, daß man seine Spaziergänge gleich von Anfang an weit ausdehnt, dadurch zu sehr ermüdet wird und infolgedessen statt des erhofften Vorteiles nur einen Nachteil hat. Hier heißt es eben auch wie bei der Pflege anderer Leibesübungen: „Trainieren!“ Ganz besonders ist das bei Kranken Menschen der Fall, die beim Arzt auf seinen Rat erwidern, daß sie doch Spazierengehen nicht ausfallen könnten. Diese haben mit einigen Minuten anzufangen und von Tag zu Tag langsam die

Entfernung zu vergrößern, dann werden sie es schließlich auch zu namhaften Strecken bringen und die geschädigten Organen des Spazierganges genießen können. Eine weitere Forderung betrifft das Nimmeln, sowohl das Gehen als das Ausatmen. Durch entsprechende Leubungen, wenn man nämlich drei bis fünf Schritte tief einatmet und ebenfalls drei bis fünf Schritte tief ausatmet, wird man die Brust nach und nach erweitern und die Lungen kräftigen. Die schädlichen Bakterien des Spazierganges sind im Gegenteil, in ihrer einen günstigen Boden für ein Fortdauern zu finden. Dadurch wird auch verhindert, daß man zu rasch geht, sondern man schritt vielmehr ein behagliches Mitteltempo ein, bei dem man ungefähr ein Kilometer in 15 Minuten zurücklegt. — Doch damit sind noch nicht alle Anforderungen erschöpft, sondern man hat, wenn man von seinem Spazierengehen Genuß haben will, darauf zu achten, daß das Schuhwerk gut sitzt und feinerle, weiches macht, ein Kapitel, von dem viel zu sprechen wäre. — Daß wir es vollständig verwerten, wenn der Augen, den uns der Spaziergang gebracht hat, durch den zu reichlichen Genuß von Alkohol in das Gegenteil verandelt wird, dürfte wohl ohne weiteres verständlich sein. Es gibt ja heute genug Getränke, ohne Alkohol, mit denen man den Durst löschen kann.

Wichtig ist v. Humboldt sagt einmal in seinen Briefen an eine Freundin: „... das gehört namentlich zum Begriff selbst des Spazierengehens, daß man seinen ernsthaften Zweck damit verbindet.“ Er hat damit unbedingt recht, denn die Erholung, die wir mit dem Spazierengehen und durch die Frucht der Bewegung und der Beschäftigung bekommen, würde ohne Zweifel bis zu einem gewissen Grade verloren gehen, wenn wir uns mit Grübeln und den Sorgen des täglichen Lebens dabei abgeben wollten. Etwas anderes ist es aber, wenn wir bei dem Spazierengehen eine angenehme Gesellschaft finden, mit der wir in angenehmer Weise plaudern können, denn dann fällt das Erfrischen sehr rasch weg, und wir haben häufig noch den Vorteil, den G. e. t. h. e. in seinem Faust Wagner mit den Worten hervorheben läßt: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren ist ehrenvoll und ist Gewinn.“

Ganz kurz würden wir noch darüber zu sprechen haben, wo man spazieren gehen soll. Die Antwort ist in unseren Ausflugsführungen schon gegeben, nämlich überall da, wo gute und mögliche frische Luft vorhanden ist, wo man sich nicht abgeben, nicht aber auf staubigen Chausseen oder auf dem Straßenpflaster der Stadt.

Weit schwieriger liegt es für viele, wenn sie ihre Spaziergänge machen sollen, denn die Zeit, die den Menschen zur Verfügung steht, ist eine sehr wechselnde und hängt auch von der Witterung ab, von der man sich aber an und für sich nicht befreien kann. Die Hauptfache ist, daß man nicht zu müde, nicht jeden Tag geht, gleichgültig ob frühmorgens, mittags, nachmittags oder abends.









**Günstiger Gelegenheitskauf.**  
**Ca. 10 000 Kilo email. Geschirre**  
 sowie ein grosser Posten echtes Porzellan  
 mit kleinen Fehlern.



fast zur Hälfte der regulären Preise.

**Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.**

Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft für emailierte Haus- und Küchengeräte.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Achtung! Weissenfels. Achtung!**  
 Nicht Dienstag, sondern **Mittwoch**, den 27. Mai,  
 abends 8 Uhr, im „**Volkshaus**“  
**grosse öffentliche Volks-Versammlung.**

Tagesordnung  
 1. Die bevorstehende Landtagswahl. Referent: Herr Reichstags-  
 Abgeordneter **Albrecht-Halle a. S.**  
 2. Freie Diskussion.  
**Jedermann ist höflichst eingeladen.**  
 Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

**Achtung! Achtung!**  
 Mein **grosser Schuhwaren-Räumungs-Ausverkauf** in der  
**Geiststrasse 35** dauert fort. Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte  
 ermässigt!  
 Beachten Sie meine Schaufenster!  
**Max Wetterling.**  
**Ab 1. Juli: Bernburgerstrasse 31**  
 neben der Neumarkt-Drogerie.

**Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?**  
 Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der  
 Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer!  
 Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor  
 die Palme des Sieges „Ding an sich“. Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen  
 die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit  
 und Arbeit. Patentgehende Nachahmungen zerlöset die Wasche!  
 Zu haben vorzugsweise in den Drogerien.

**Bitterfeld.**  
 Mittwoch den 27. Mai abends 8 1/2 Uhr  
 im Restaurant **Sobenzollern**  
**öffentliche politische Versammlung.**

Tagesordnung: Warum muß sich die  
 Arbeiterschaft an den Landtagswahlen be-  
 teiligen? Ref. Gen. **Raute-Eilenburg.**  
 Arbeiter, wacht auf! Guter Trägheit auf! Der Einberufer.

**Achtung, Gaumnitz-Trebnitz.**  
 Sonntag den 31. Mai nachmittags 2 Uhr  
 in Dörgerd Lokal in Trebnitz

**Kombinierte Zahlstellen-Versammlung**  
 aller Gewerkschaften.  
 Tagesordnung: 1. Berpredung über ein Gewerkschafts-  
 fest. 2. Verschiedenes. — Die Mitglieder der Gewerkschaften werden  
 ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Verammlung  
 beginnt punkt 2 Uhr. Der Einberufer.

**Aue. Sozialdem. Verein. Zangenberg.**  
 Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 28. Mai  
 nachm. 7 1/2 Uhr im Schröder'schen Garten zu Zangenberg  
**öffentl. Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Landtags-  
 wahlen. Referent: Gen. **Leopold-Beig.** 2. Freie Diskussion.  
 Es ist Pflicht aller Parteigenossen und Wähler, in dieser  
 Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

**Halle-Trotha.**  
**Meyers Restaurant, Trothaer-  
 strasse 51.**  
 Sollte dem geehrten Publikum und Auskünglern zum  
**Kimmelfesttage** meine Lokalitäten sowie  
 kleinen Saal bestens empfohlen. Der Obige.

**Solarine**  
**Scheuerpulver**  
 Mit Wasser angefeuchtet,  
 reinigt dasselbe  
**verblüffend**  
 schnell und gründlich  
 alle Haus- u. Küchengeräte,  
 Badewannen, Stahlmesser  
 und Gabeln etc.  
**viel besser als**  
**Sand, Seife u. Soda!**

Preis für  
 1/2 Kilo-Paket  
 nur 20 Pfg.  
 überall zu haben.  
 Gratis-Muster werden jetzt  
 verteilt.  
 General-Depot:  
**Paul Kenze,**  
 Halle a. S., Dorotheenstr. 5.

**Spazierstöcke**  
 empfiehlt in neuesten  
 Modellen billig  
**F. Saatz,**  
 Markt, Rathaus.  
 Eleg. Herren- u. Damenrod m.  
 Freil. bill. Dryanderstr. 35. ll.

**Erstaunt**  
 sind Sie, wenn Sie mein großes Lager fertiger hochleganter  
**Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge**  
 sehen, über die prachtvollen Muster in nur allermodernen  
 Farben und über die vollendetste Verarbeitung und  
 unübertreffliche Passform, bei nachstehenden Preisen.  
**Herren-Jackett-Anzüge**, à 10 12 15 18 20 24 30 40 Mk.  
 wunderbar schöne Muster  
**Herren-Rock- u. Braut-Anzüge**, à 22 24 26 30 35 40 Mk.  
 ein- und zweireilig  
**Jünglings-Anzüge**, à 8 10 12 15 18 20 25 Mk.  
 in den neuesten Neuheiten  
**Knaben-Anzüge**, à 2 1/2 3 4 5 6 8 Mk.  
 hübsche Neuheiten  
**1000 Rosen u. Westen** à 2 2 1/2 3 4 5 6 8 10 Mk.  
 feinste Modemuster  
**Ein Versuch überzeugt**  
 und führt zu dauernder Kundschaf.  
**Ernst Renner, nur Marktplatz 14.**

**Bockwitz, Mückenberg, Kleinleipisch,  
 Lauchhammer, Dolsthaida.**  
 Sonntag den 31. Mai, nachmitt. 4 Uhr in Schlemmke's  
 Gasthof in Grünthalde:  
**Öffentliche Volksversammlung.**  
 Tagesordnung: „Die bevorstehende Landtagswahl“.  
 Referent: Bezirksreferent **Genosse Drescher-Halle.**  
 Es ist Pflicht eines jeden Wählers, in dieser Versammlung  
 zu erscheinen.

**Bergarbeiter-Verband**  
**Zahlstelle Luckenau.**  
 Donnerstag den 28. Mai (Himmelfahrt)  
 nachmittags 4 Uhr im Gasthof in Luckenau  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

**Oppin.**  
**Kranken- u. Sterbekasse d. Maurer, Zimmerer  
 und Bergigen, eingesch. Hilfskasse im Saalkreise, Sitz Oppin.**  
 Dienstag den 9. Juni, vorm. 10 Uhr, im Gasthof des Herrn  
 Gieseler in Freyritz-Oppin  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Rassenbericht bis 1907.  
 2. Abänderung des § 9, Absatz 2 des Statuts.  
 3. Beiträge von Mitgliedern. — Dieselben müssen acht Tage  
 vorher beim Vorstande eingereicht werden.  
 4. Barjandswahl.  
 5. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

**Konsum-Verein Bohenmölsen.**  
 Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.  
 Donnerstag (Himmelfahrt), d. 28. Mai, nachm. 8 Uhr  
 im Lokale des Herrn Landbes in Wildschütz  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Zweck u. Ziele der Konsum-Vereine u. ihre  
 Bedeutung f. d. Arbeiterschaft. 2. Geschäftliches.  
 Zahlreichen Besuch erwartet **Die Verwaltung  
 des Konsum-Vereins zu Bohenmölsen.**  
 (E. G. m. b. H.)

**+ Menstruationstropfen +**  
 „Regina“ für Frauen bei Störungen, Beschwerden, Unregelmäßigkeiten  
 von ganz hervorragender Wirksamkeit, besser als ähn-  
 liche Mittel. Fabrikant: Fr. Peter Nchf., Berlin SO. 26, à Flasche  
 3.50 Mk. Bestandteile: Caryophyll 5%, Cinnamon 8%, Vanille 8%,  
 Valeriana 6%, Alkohol et Aqua 80%.  
 Generaldepot: **M. Waltsott Nachf., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 30**  
 und Max Holländer.  
 — Prompter Versand auch nach auswärts. —

**Standsamtliche Nachrichten.**  
 Halle-Süd, Steinweg 2, 25. Mai.  
**Aufgeboten:** Giffelhoff  
 Robbans und Maria Runge  
 (Fritz Reuterstraße 5 und Thom-  
 ausstraße 41). Kaufmann  
 Nojahn und Auguste Wöbmann  
 (Domnigstraße).  
**Geburten:** Walter No-  
 senbahn und Berta Berwin  
 (Bernhardstraße 29 und Do-  
 rotheenstraße 12).  
**Geboren:** Bohrer Wagner  
 E. (Lehrstraße 40). Le. Arbeiter  
 Hauptk S. (Kaplanstraße 22).  
 Bäcker Lehmann S. (Stein-  
 weg 31). Bauhof Rudolf Sohn  
 (Laudschützstraße 22). Seizer  
 Heise E. (Glauchauerstraße 32).  
 Seizer Engel E. (Mittelstraße 1).  
 Arbeiter Dittz S. (Laudschütz-  
 strasse 14). Jahnmeier a. D.  
 Giers S. (Thomasthür. 49).  
 Feuerwehrmann Beder Tochter  
 (Wernerstraße 150). Führer-  
 meister Heideking E. (Wag-  
 nerstraße 57). Stellmacher-  
 meister Marquardt Leht.  
 (Lini). Kaufmann Geier S.  
 (Lehrstraße 43).  
**Geboren:** Klemper Veers  
 und Sohn, 43 J. (Lini). Stein-  
 mann Freiler 2. B. (Wag-  
 nerstraße 7). Bohrer  
 Wagner Gebrua Charlotte geb.  
 Motel, 35 J. (Lehrstraße 50).  
 Totomittelführer Heideking  
 3 Mon. (Lehrstraße 31). Raffener  
 Lehmann E. 2 Woch. (Lehr-  
 strasse 43). Maurer Radt E.  
 (Wahlberg 4). Bierhoff  
 Schmidt S. 3 Mon. (Seiener-  
 strasse 104). Wagenführ. Weig-  
 ner E. togeb. (Lini). Pfänder  
 Schröder L. 1 J. (Seig 29).

**Halle-Nord, Burgstr. 83, 23. Mai.**  
**Aufgeboten:** Dachdecker Pohl  
 und Marie Raige (Lehrstraße 20  
 und Feldstraße 5). Krieger  
 David und Helene Rechner  
 (Burgstr. und Hofstrasse 5).  
 Schloffer Wengel und Anna  
 Schulze (Gr. Brunnenstraße 17  
 und 58).  
**Geboren:** Arbeiter Rod E.  
 (Wagenburgstraße 4). Brandt  
 Anbe E. (Verderstr. 7). Former  
 Albrecht S. (Seidlichstraße 4).  
 Schuhmacher Antin E. (Wiel-  
 strasse 27a). Former Freunde E.  
 (Seidlichstraße 7). Stein-  
 erger Anner E. (Wagenburg-  
 strasse 24). Baderreiter Geier  
 S. (Ludwig Buchererstraße 75a).  
**Geboren:** Kaufmann Bloch,  
 29 J. (Wolffstraße 14). Witwe  
 Auguste Silberbrant geb. Köhler,  
 79 J. (Adolfstrasse 19).

Detail-Verkauf von  
**Fabrik-Rosten**  
 in Eisenrosten, Baum-  
 wolle und Leinwand-Veren  
 = enorm billig =  
 C. Wilt. Schrader,  
 Leipzigerstr. 17  
 eine Treppe kein Laden.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Am 25. d. Mts. verschied nach  
 kurzem, schwerem Krankenlager  
 mein innigstgeliebter Mann, unser  
 treuherziger Vater, Schwieger-  
 und Großvater, Bruder, Schwager  
 und Onkel, der Zimmerer  
**Anton Weisse**  
 im 61. Lebensjahre.  
 Dies gelien ich schmerzerfüllt an  
 die Verwandten Hinterbliebenen.  
 Die Trauernden bitten um  
 die Beerdigung findet am  
 Simeonsfesttage (Wagn. 4 Uhr  
 von der Reidenhale des Süd-  
 friedhofes aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern starb unerwartet meine  
 liebe Frau, unsere herzensgute  
 Mutter und einzige Tochter,  
**Frau Auguste Deck,**  
 geb. Köflin,  
 im 82. Lebensjahre.  
 Um stillen Beisitz bitten  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
 Paul Deetz u. Franz Augustin.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Solcheisen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.